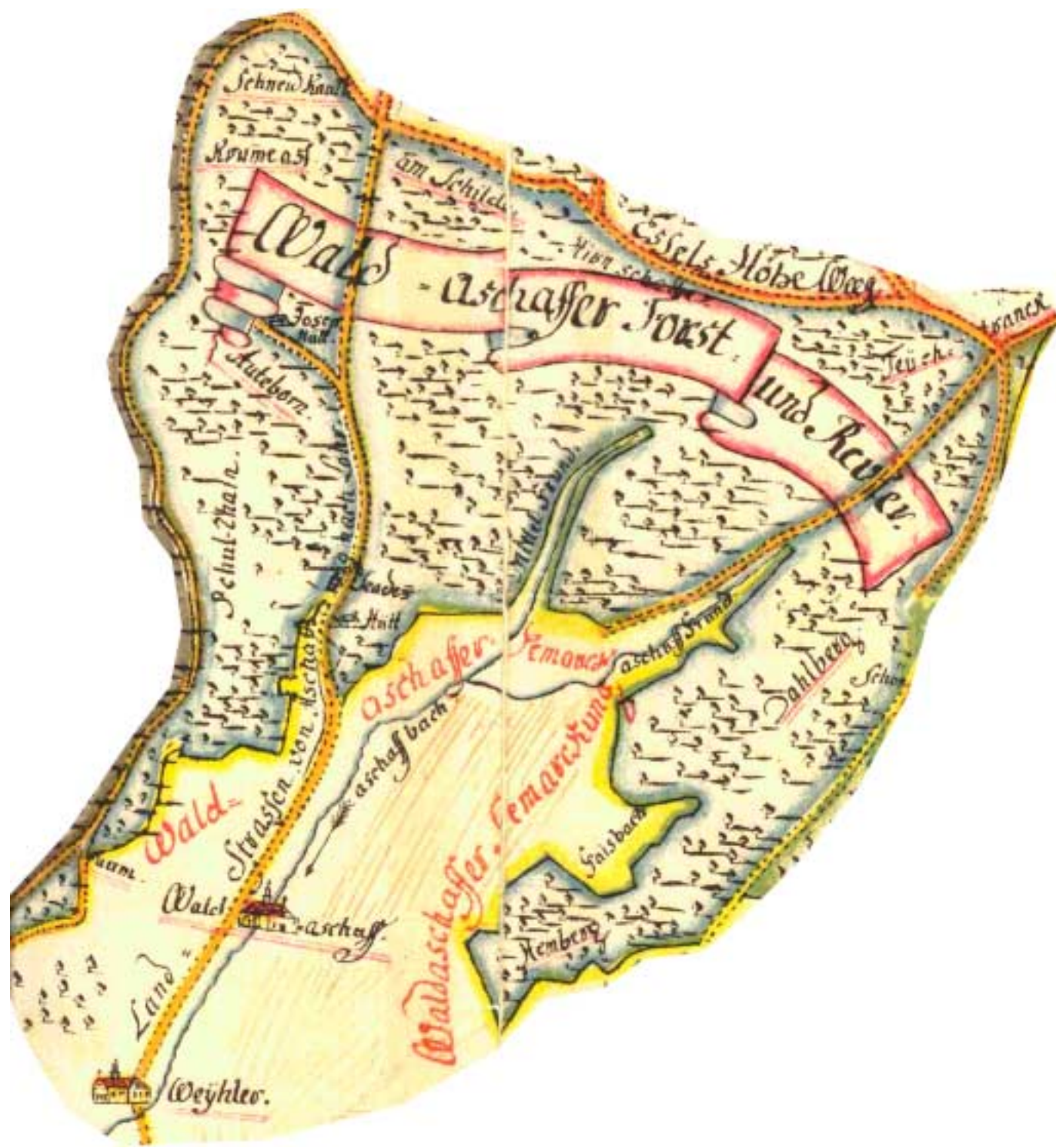


# Lohrer Straße

## Waren auf dem Weg zur Frankfurter Messe



Das Waldaschaffer Revier ist hier als Ausschnitt aus der „Kellerschen Forstkarte des Spessart“ von 1769 (Norden links) ausgeschnitten. Interessant ist insbesondere die „Landstraße von Aschaffenburg nach Lohr“, die hier bereits durch Waldaschaff läuft. Am oberen Ende trifft sie auf den Eselsweg, auf dem von Orb nach Miltenberg Mainzer Salz transportiert wurde.

### Waldaschaffer Forst

Der Waldaschaffer Forst wurde gemeinsam mit den übrigen Mainzer Forstbezirken im Hochspessart erstmals 1769 in einer Karte festgehalten. Urheber dieser bahnbrechenden Neuerung war der kurmainzische Geheimrat und Oberjägermeister von Cloth, der sich 1777 über den Spessart mit den Worten äußerte: Er ist „mit lauter nutzbarem und notwendigem Holz so bewachsen, dass man billig diesen für das größte Kleinod des Erzstifts betrachten und auf dessen gute Erhaltung und blühende Aufnahme das hauptsächlichste Augenmerk richten muß.“

Unter dem Mainzer Kurfürsten Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim (1763-1774) wurde das Vorhaben der ersten Forsteinrichtung im Spessart verwirklicht. Seit etwa 1760 suchte die Mainzer Forstverwaltung nach Wegen, um zu berechnen, ob und wie die Waldungen die jährlichen Bedürfnisse des Erzstifts auf Dauer erfüllen können. Das Ergebnis war die Forsteinrichtung, die zwischen 1766 und 72 durchgeführt wurde. Geometer vermaßen den Spessart, So genannte „Taxatoren“ errechneten die Holzvorräte für Gegenwart und Zukunft. Insgesamt wurden 13 Forstreviere vermessen. Der Waldaschaffer Forst lag mit seiner Größe von 4173 Morgen (= 1500 Hektar) in der Mitte zwischen dem größten Revier Rothenbuch (11922 Morgen = 4285 Hektar) und dem kleinsten Revier Oberbessenbach (1429 Morgen = 514 Hektar). Die Holzvorräte des Waldaschaffer Forstes wurden mit etwa 200.000 Ster Buchenbrennholz und mit etwa 50.000 Festmeter „Eichengarnisonholz“ berechnet. Die Karte verfertigte der Geometer Ignaz Keller, weswegen sie „Kellersche Forstkarte“ genannt wird.



Allegorie des Handels (16. Jahrhundert). Die Geleitstellung für Handelstransporte war für Territorialherren eine ergiebige Einnahmequelle.

### Der Handelsweg durch den Waldaschaffer Forst

Bis zum Aussterben der Grafen von Rieneck im Jahr 1559 war die „Mainzer Straße“ (= Kurfürstenweg) für die Frammersbacher Fuhrleute als Rienecker Untertanen von größter Bedeutung. Die Grafen von Rieneck sorgten dafür, dass die Frammersbacher Fuhrleute, die im großen Stil Waren quer durch Europa transportierten, zwischen Lohr und Mainz keinen

Zoll an die Mainzer Kurfürsten entrichten mussten. Auf Parallelrouten, wie z.B. ab Miltenberg entlang des Mains bis Frankfurt, wurden die Fuhrleute dagegen zur Kasse gebeten.

Die Frequentierung des Handelsweges war stark periodisch, d.h. auf dieser Strecke herrschte vor und nach den beiden Frankfurter Messeterminen in Frühjahr und Herbst starker Verkehr. Zu den übrigen Zeiten war die Strecke seltener befahren.

Schiffsbe- und -entladung bei der Frankfurter Messe am Mainufer (18. Jahrhundert). Frankfurt war und ist einer der größten europäischen Messeplätze.



Ausschnitt eines Gemäldes von der Frankfurter Messe aus dem 18. Jahrhundert. Auf dem Liebfrauenberg wurden an einem großen Verkaufstand Steingut und Gläser angeboten. Hier erhielt man jedoch nur Kleinhandelsmengen.

Spessartglas dürfte eine der am meisten transportierten Waren auf der „Mainzer Straße“ gewesen sein. Seit dem hohen Mittelalter wurde Glas im Spessart produziert, zunächst im rieneckischen Oberen Kahlgrund, dann im Hochspessart.

Glas spielte bereits im Mittelalter eine große Rolle als Handelsware. Es erscheint im Zolltarif von Frankfurt im Jahre 1329. Der Spessart war eines der wichtigsten Produktionsgebiete für Frankfurter Glas, vor allem von Trinkgläsern. Im 16. Jahrhundert wurde auf der Frankfurter Messe zwischen burgundischen, hessischen und Spessarter Glas unterschieden. Das meiste Glas wurde weiter nach Köln und in die Niederlande transportiert, aber auch Nürnberg hatte eine wichtige Verteilerrolle für Glas.



Das „Doppelportrait eines älteren Ehepaares“ der Frankfurter Maler Georg Flegel und Lucas van Valckenborch (frühes 17. Jahrhundert) zeigt bürgerlichen Wohlstand. Dazu gehört ein Korb mit Spessartgläsern.

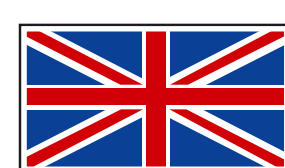
Nachdem Mainz den „Kurfürstenweg“ nach 1559 übernommen hatte, wurde er besonders für den Glastransport ab dem frühen 18. Jahrhundert wichtig. Die staatliche Glas und Spiegelproduktion in Lohr (Scheiben in Rechtenbach ab 1699, in Weibersbrunn Mondglas ab 1706, Lohr Spiegelherstellung, Blütezeit 1730-1759) lieferte hochwertige Waren an Fürstenhäuser in ganz Deutschland.



Auch auf dem Stillleben von Willem Clasz Heda (1635) aus den Niederlanden ist ein Spessartglas abgebildet. In dieser Zeit galt Spessartglas in Antwerpen und Umgebung als ein hoch angesehener Luxusartikel.



Die drei Phasen des „Kurfürstenweges“. Vom hohen Mittelalter bis 1559 als Handelsstraße der Grafen von Rieneck (blau); nach dem Aussterben der Grafen von Rieneck bis 1842 als Verbindungsstraße der Mainzer Kurfürsten von Aschaffenburg nach Lohr (rot) und dann als ausgebaute Chaussee und spätere Bundesstraße B 26 (grün).



Ever since the Middle Ages glass had been an important trading item on the Aschaffenburg-Lohr road. The Spessart will have been one of the major areas where the so-called Frankfurt glass was ordered, mainly drinking glasses. In the 16<sup>th</sup> century at the Frankfurt fair the distinction was made between Burgundy, Hessian and Frankfurt glassware. Most of the glass was shipped to Cologne and the Netherlands. From the 15<sup>th</sup> to the 17<sup>th</sup> century its transport was mostly in the hands of the Frammersbach coachmen. Up to 1559, thanks to the support of their rulers, the counts of Rieneck, they did not have to pay tariffs all the way to Frankfurt. They lost some of their business when they came under the jurisdiction of the Mainz Electors, but remained the transport partners for the merchants of Augsburg, Nuremberg, Frankfurt and Cologne.



Ce qui, depuis le moyen âge, était très important pour la route entre Aschaffenburg et Lohr, c'était le transport de verre. Les commerçants de verrerie, pour acheter le verre à être commercialisé à la Foire de Francfort, se rendaient, à cet effet, dans le Spessart, où surtout les verres à boire étaient fort recherchés. Au 16<sup>e</sup> siècle, à la Foire de Francfort, on a établi une distinction entre le verre de Bourgogne, de Hesse et celui du Spessart. De Francfort, la plus grande partie de ce verre était transportée à Cologne et aux Pays-Bas, et c'était bien parmi les voituriers de Frammersbach qu'on trouvait la plupart des commissionnaires de transport entre le 15<sup>e</sup> et le 17<sup>e</sup> siècles. Jusque l'an 1559 et grâce aux comtes de Rieneck qui étaient leurs souverains, ces voituriers jouissaient de l'avantage de franchise douanière jusqu'à Francfort. Ils ont perdu une partie de leur importance sous les archevêques de Mayence, mais, quant aux transports en général, ils sont restés les partenaires des commerçants d'Augsbourg, de Nuremberg, de Francfort et de Cologne.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg »Kurfürstenweg« wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung durch das Kurfürstliche Schlosshotel Weyberthöfe, Gemeinde Rothenbuch, Gemeinde Sailauf, Gemeinde Waldaschaff, Gemeinde Bessenbach, Main-Spessart-Gas, Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau, E.ON Bayern und der Raiffeisenbank Waldaschaff-Heigenbrücken eG sowie mit Unterstützung der Familie Hospe und der Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach. Spessartkarte aus dem Pflanz-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Schlossplatz 4  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

